

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Nagold Nr. 284

Samstag den 4. Dezember 1920

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. H. G. G. Nagold
Verlag: H. H. G. G. Nagold

94. Jahrgang

Die Politik der Woche.

In einem Vortrag des als Sachverständiger in ganz Deutschland bekannten Professors Herber-Hodenheim auf der Haupttagung der württembergischen Landwirtschaftskammer haben wir am Mittwoch gehört, daß uns in Deutschland eine furchtbare Hungersnot droht, wenn es nicht gelingt, die fast bis zur Hälfte gesunkene landwirtschaftliche Produktion wieder zu heben. Das klingt anders als die Beschäftigungsredensarten der Reichsregierung über die Gewährleistung unserer Brotkörner. Bei Nacht betrachtet haben wir das Elend schon jetzt im Lande. Die Kindersterblichkeit in den Städten nimmt erschreckend überhand. Den Kleinen fehlt vor allem die Milch. Wir wollen deshalb in Württemberg eine Landmilchzentrale bei Beimerstetten errichten. Aber auch uns Erwachsenen gebricht manches. Es ist wahr, daß die mangelhafte Arbeitsleistung in vielen Fabriken nicht bloß auf reduzierten Jochkosten, sondern weit mehr noch auf Unterernährung zurückzuführen ist. Der vielgerühmte Preisabbau war ein Täuschung. Es hat sich als ganz unzulänglich erwiesen, die Preise weiter zu senken. Daran sind natürlich zu einem erheblichen Teil die Händler und Bucherer schuld, aber auch der ehrliche, ordentliche Kaufmann steht sich außerstande, seine Preise weiter herabzusetzen, denn auch er muß Steuern und Gehälter zahlen und selber leben. Die Preise zeigen bereits wieder eine steigende Tendenz. Der Stand der Baluta verspricht keine Besserung. Ein Winter des Mißertragens, erschwert durch Kohlen- und Strommangel, bricht über uns herein. Das Wohnungselend nimmt noch weiter zu. Im Finanzamt des Landtags gerichtet man sich die Köpfe über die Mittel zur Abhilfe. Überall sitzen die berufenen Männer zu Beratungen zusammen: der Finanzminister in Berlin, die Ernährungsminister in Weimar. Aber es ist schon so, wie der Präsident Adorno in der Landwirtschaftskammer gesagt hat: Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Taten sehen! Am 7. Dezember tritt unser Landtag wieder zusammen. Der Reichstag berät gegenwärtig den Etat des Reichswirtschaftsamtes. Was wir dort hören, ist nichts als Kritik, aber kein großes Programm. Der Parlamentarismus ist völlig unbrauchbar. Verstand ist stets bei weichen nur gewesen. Eigentlich ist es nur eine Kapitalgereiße und gegen die Eigenschaften der Revolution und ein Parteigezweck, daß Gott erbarm. Ah und zu ein Protest gegen einen neuen Rausch und Friedensvertragsbruch der Entente, wie neulich gegen die Beschlagnahme der Zepelinluftschiffe Nordsee und Ostsee. Im übrigen aber hören wir als aller Weisheit letzten Schluß immer bloß wieder die Betenung, der Friedensvertrag müsse geändert werden. Ja, warum haben wir ihn denn unterschrieben? Überschließen wird jetzt für autonom erklärt, vielleicht als erste Maßregel, um die Bewegung aufzuhalten, die unter dem Rufe „Los von Berlin!“ in Preußen und anderswo im Reiche sich bahndrückt. Der bayerische Ministerpräsident o. Rahr hat die Reichsregierung seiner Loyalität versichert und in Verhandlungen mit der Entente-Kommission die bayerische Einwohnerwehr in beschränktem Umfang genehmigt. Aber weder in Bayern noch bei uns besteht ein Zweifel darüber, daß wir die heillose Wirtchaft des Reichswasserkopfes Berlin nicht lange mehr ertragen können. Wann wird der Reiter kommen diesem Land? heißt es im Wilhelm Tell. Unsere frühere Kaiserin aber liegt im Sterben. Der Dulderrin ist das Herz geplatzt.

Die Völkerverständigung in Genf ist eine Komödie. Vom Wiener Kongress vor hundert Jahren sagte man, er tanze, weil er aus lau er Verhandlungen bestand. Der Genfer Völkerverständigung wehrt, denn seine Hauptarbeit scheint im Verzehren von Dinners zu bestehen. Die Hauptmacher Frankreich, England und Italien sind unzeitig und vertragen sich immer bloß wieder auf unsere Kosten. Am deutlichsten wurde das erkennbar auf der Londoner Konferenz, wo es Lloyd George klug genug forsetzt, den französischen Ministerpräsidenten Legeres und den italienischen Minister des Auswärtigen, Corga, überhaupt zusammenzubringen. Dort freit man sich besonders über die Adria und Griechenland. Die Italiener haben ihrem geliebten Staatspräsidenten D'Annunzio endlich die Kanak aneignet. Aber die Wiederkehr des Königs Konstantin von Griechenland auf seinen Thron vermag die Entente nicht zu hindern. Er wird, wenn es wahr ist, schon am 12. Dezember zurückkehren. Frankreich hat jetzt die Beziehungen zum Vatikan wieder aufgenommen. Man muß in Paris seiner Sache doch recht unsicher geworden sein, wenn man dies für nötig hält. Die Mißhandlung der Kirche durch die französische Republik ist in Rom sicherlich noch nicht vergessen. Wenn die Engländer gelegentlich uns vorhalten, man könne Deutschland nicht trauen, weil es noch keine geordneten Zustände habe, so wollen wir wieder einmal auf Irland hinweisen, wo Zustände herrschen, die mit unseren überhaupt nicht verglichen werden können. Dort wird einfach ein Krieg geführt mit Senzen und Brennen, Tod und Totschlag, daß niemand des Lebens sicher ist. Die Iren wehren sich verzweifelt und entwickeln einen Fanatismus, der uns Deutsche beschämen muß. Gut man es doch für nötig gehalten, das englische Parlament für das Publikum zu schließen und die Downing Street, die Straße, wo die großen Ministerien liegen und Lloyd George seinen Sitz hat,

durch Barrikaden zu sperren. Mit den Iren werden die Engländer nicht fertig, uns Deutsche aber läßt man verkommen. Jeder ist seines Glück's eigener Schmied.

Die Frage der Entschädigungen.

Seit einiger Zeit wird von französischer Seite dafür plädiert, daß man zunächst darauf verzichte, die bisher bestehende Absicht der baldigen Festlegung der von Deutschland zu zahlenden Schuldsummen auszuführen. Besonders der Redakteur des „Temps“, Herr Jean Perbette, tritt neuerdings für diese Änderung des Verfahrens ein, allerdings weniger in seinem eigenen Blatt als in der „Gangueuse Post“, in der er über die Frage geschrieben hat. Herr Perbette schlägt, wie bereits mitgeteilt wurde, den allierierten Mächten vor, in den Jahren 1921, 1922 und 1923 auf die Festlegung der Entschädigungssumme zu verzichten und sich in diesen 3 Jahren mit gewissen Lieferungs- und Arbeitsleistungen Deutschlands zu begnügen, die so zu bemessen seien, daß das normale Leben Deutschlands nicht gehindert, aber auch mindestens ebenso sehr den Erfordernissen der verwüsteten Gebiete Rechnung getragen werde. Nach Ablauf der drei Jahre solle dann die Schuldsumme in jährlichen gleichen Beträgen festgesetzt werden, zu deren Leistung sich Deutschland freiwillig verpflichten müsse, sobald die Sicherheit bestehe, es werde nach seiner Erholungsfrist keine Schwierigkeiten machen. Während dieser Zeit müsse man Deutschland beistehen, sich mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu versehen. In diesen Vorschlägen zeigt sich, daß in gewissen Kreisen Frankreichs das Verhältnis dafür wächst, wie sehr das deutsche Zahlungsermögen mit unserer wirtschaftlichen Erholung in Zusammenhang steht. Wir haben keinen Grund, den neuen französischen Plan nicht in Erwägung zu ziehen; denn der Gedanke ist keineswegs von vornherein abzulehnen, daß dies der Weg zur wirtschaftlichen Herstellung nicht bloß Deutschlands, sondern Europas sein dürfte. Auf der anderen Seite scheint uns der Gedanke, mit dem sich einige deutsche Blätter den Plan zu eigen machen, etwas verfehlt zu sein, obwohl wir es nicht für ausgeschlossen halten, daß sehr wichtige wirtschaftliche Kreise Deutschlands sich damit einverstanden erklären würden. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hat vorgeschlagen den Weg, den Perbette vorschlägt, nämlich die Verzögerung der Festlegung der Schuldsummen, als „gänzlich ungangbar“ bezeichnet. Denn Deutschland brauchte, um sich zu erholen, die Möglichkeit über die von ihm aufzubringenden Summen und ein dauernder Zustand der Unsicherheit wäre ganz ungeeignet, über die Schwierigkeiten hinwegzuführen. Dieser Standpunkt war bisher derjenige der deutschen Regierung u. auch der einflussreichsten wirtschaftlichen Kreise. Wir erinnern daran, daß in den Kämpfen um die Unterzeichnung des Friedensvertrags die mangelnde Festlegung der Entschädigungssumme ein Hauptgrund für die Gegner der Annahme war und wir bezweifeln nicht recht, aus welchen Ursachen Kreise, die sich damals für die Ablehnung des Friedens einsetzten, jetzt die Festlegung wiederum auf Jahre verschoben lassen wollen. Das Problem ist so verwickelt, daß eine überstürzte Stellungnahme kaum möglich ist. Aber es ist auch so wichtig, daß es von allen Seiten her beleuchtet zu werden verdient. Sollten hervorragende Vertreter der Industrie jetzt der Ansicht sein, daß die Verzögerung im deutschen Interesse liege, so möchte planmäßig gemacht werden, inwiefern die deutschen Finanzen gegenüber allen bisher Erlagen diese Unsicherheit noch auf Jahre zu ertragen imstande sein werden. Des weiteren dürfte die uns zu gewöhnliche Schonfrist, die im Sinne der Urheber der Vorschläge natürlich in erster Linie dem französischen Interesse dienen soll, nicht dazu ausgenutzt werden, uns ohne Festlegung der Totalpflicht unverträgliche Teilleistungen abzuwingen. Die gewissen Lieferungen von Naturalien und Arbeit, von denen Perbette spricht, könnten natürlich für sich allein das deutsche Wirtschaftsleben unheilbar schädigen, und die Endsumme wäre dann immer noch nicht bestimmt. So wird von uns gemäß der sog. Vorkaufleistung für die verwüsteten Gebiete Holz im Werte von 8 Milliarden Goldmark verlangt. Wenn solche Eingangsleistungen schonungslos erhoben werden, so würde die angelegte Erholungsfrist keine wirkliche Erholung bringen. Der neue Vorschlag, den sich übrigens die französische Politik nicht amtlich zu eigen gemacht hat, ist also im Grunde nur dann diskutierbar, wenn man sich auf Seiten der Entente dazu verstehen will, planmäßig in eine Schonung der deutschen Wirtschaftskraft einzuwilligen. Das heißt nicht, daß Deutschland seine Lieferungen unterbrechen soll, diese müßten aber in einem bestimmten Zusammenhang gebracht und mit Rücksicht auf das Ziel der Erholung bemessen werden. Eine vertragliche Vereinbarung und Festlegung müßte also trotzdem stattfinden, auch wenn die Bemessung der schließlich Endsumme hinausgeschoben wird. Mit dieser Vorüberlegung verdient der Plan allerdings Beachtung.

Tages-Neuigkeiten.

Die Zwangsanleihe.

Berlin, 3. Dez. Im Stenogramm des Reichstags erklärte Reichsfinanzminister Dr. Wirth u. a.: Eine Verbindung zwischen Reichsnote und Zwangsanleihe stehe ich

nicht ablehnend gegenüber. Sie ist mir vielmehr lieber als eine beschleunigte Erhebung des Reichsnotepfandes, allerdings unter der Voraussetzung, daß die Zwangsanleihe so gestaltet wird, daß ihr Ertrag an Borgeid ganz bedeutend höher ist, als aus der Erhebung des Reichsnotepfandes erwartet werden darf. Eine Änderung des Reichsnotepfandes im wesentlichen Umfang darf dabei aber nicht erfolgen. Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz betonte, der Druck neuer Noten sei andauernd so stark, daß es unbedingt nötig sei, sich dieser Entwicklung entgegenzustellen. Wenn vom Reichsnotepfand 15 Milliarden und durch eine etwaige Zwangsanleihe 20 Milliarden gewonnen werden könnten, so würde diese Summe doch den Stand der Baluta zu unseren Gunsten beeinflussen. Das wäre im Hinblick auf den Einkauf von Produktions- und Lebensmitteln im Ausland von u. bezahlbarem Werte. Daß der beschleunigten Erhebung des Reichsnotepfandes keinerlei Vor der Zwangsanleihe der Vorrang gerufen werden soll, betonte darauf, daß schon bei der Aufbringung einer Zwangsanleihe die Kapitalmarkt eingeleitet habe. Er vertrete den Standpunkt des Kabinetts, d. h. die Vorrang auf schnelle Erhebung des Reichsnotepfandes.

Wo ist ein Ausweg?

Berlin, 3. Dez. Die Rede des Reichsbankpräsidenten Hagenstein hat die politische Lage schlaglichtartig beleuchtet. Die frühere Erhebung des Reichsnotepfandes steht in weiten Kreisen auf schwerem Bedenken. Schien es zuerst, als ob die demokratischen Kreise für die Vorrang zu haben wären, so zeigt sich jetzt, daß die Mehrheit gegen die Vorrang stimmen wird, ebenso die Mehrheit der Deutschen Volkspartei. Ein Ausweg ist demnach für das Reichskabinett außerordentlich schwer zu finden. Der Reichsfinanzminister hat deshalb nicht geäußert, die maßgebenden Stellen darauf hinzuweisen, daß wenn man ihm nicht zur Seite stehen würde, er die Konsequenz daraus ziehen und aus seinem Amte scheiden werde, da er die Verantwortung für das jetzige Treiben in der Frage der Reichsfinanz nicht allein tragen könne. Das Reich braucht Barmittel, um ausreichend die Notenpresse auf einige Wochen stilllegen zu können. Der Zustand, daß die Reichsbankvermögens mehr als 1/2 Milliarde Papiergeld drückt, beschleunigt das Tempo des Zerfalls unserer Finanzwirtschaft von Tag zu Tag. In Parlamentenkreisen ist man sich im Zusammenhang mit der gestrigen Rede des Reichsbankpräsidenten Hagenstein der schweren Verantwortung bewußt und trotz des Widerstands vieler Kreise wird man über die Erhebung einer Zwangsanleihe in schleuniger Beratung eintreten müssen.

Große Heeresgutverchiebungen.

Berlin, 3. Dez. Aus Hanau berichtet der „Berliner Volkszeitung“, daß die Polizei ardhren Verchiebungen von Heeresgut im Werte von etwa 300-400 000 M auf die Spur gekommen ist. Die Hauptbeteiligten sind in Untersuchungshaft genommen worden.

Vor einem Protest der Berliner Hotelbesitzer.

Berlin, 3. Dez. Die Berliner Hotelbesitzer haben gestern in einer Versammlung einstimmig beschlossen, den Verband der Hotelbesitzer Deutschlands aufzufordern, einen Tag zu bestimmen, an dem sämtliche Berliner Hotels als Protest gegen das Vorgehen der Berliner Polizei schließen und ihren Betrieb nicht eher wieder aufnehmen, bevor die Regierung nicht Abhilfe geschaffen hat.

Deutsch-französische Handelsbeziehungen.

Krefeld, 3. Dez. Die „Section française“ hat der hiesigen Handelskammer von der im Jahre 1921 in Paris stattfindenden Messe Kenntnis gegeben. Ebenso lagen der Kammer Schreiben französischer Kaufleute vor, die eine Wiederanbahnung von Handelsbeziehungen erstreben. Die Kammer hält es zwar für ihre Pflicht, dem deutschen Handel von diesen Schreiben Kenntnis zu geben, sie erwartet aber so lange kein praktisches Ergebnis, als Frankreich nicht auf die Beschlagnahme deutscher Guthaben und Warenbestände verzichtet, wie es England getan hat.

Ein Denkmal zu Ehren der 8. Internationale.

Berlin, 3. Dez. Nach einem Sowjet-Junkspruch wird augenblicklich in Petrograd ein Denkmal zu Ehren der dritten Internationale gebaut, welches gleichzeitig praktischen Zweck nutzbar gemacht werden soll. Es wird aus Eisen und Glas gebaut und aus drei Glasgebäuden bestehen, in denen sich die Anstalten der dritten Internationale befinden werden.

Die Kommunisten in England.

Berlin, 3. Dez. Laut Mitteilung des Direktors der britischen Polizei erhielten die englischen Kommunisten in der vorigen Woche aus Russland Brillanten im Betrage von 1 Million Pfund Sterling. Die Menge der aus Russland eingeführten Brillanten ist so groß, daß der Karat auf dem Londoner Markt von 35 auf 18 Pfund fiel.

Europa auf dem Wege zum Bankrott.

Amsterdam, 3. Dez. Wie die englischen Blätter melden, erklärte Lloyd George in einer Rede auf dem Essen des Verbands britischer Industrieller noch: Die europäischen Länder helfen sich nur durch die Banknotenpresse weiter. Aber niemand kann dauernd einen Saft Papier auf dem Rücken tragen.



gen. Europa ist auf dem Wege zum Bankrott. Es kann nicht kaufen und nicht verkaufen. Europa steht vor unseren Schaufelstern, die mit den besten Waren angefüllt sind, die die Welt erzeugen kann. Es ist jedoch in Lumpen gehüllt und seine Taschen sind nur mit Papier angefüllt. Europa muß sich aber zu einer vollen Krise emporschlagen. — Mit einer Handbewegung, die zugleich Verachtung und Verzweiflung ausdrückt, rief Lord George: Und da gibt es noch Leute in der Welt, die denken: Je ärmer die europäischen Länder sind, umso reicher werden wir sein. Das beste Mittel ist der Frieden und die Männer müssen vertilgt werden, die in der Welt mit Petroleumlampen umhergehen und die Feuer des Krieges und der Unruhe schüren.

Der französische Finanzausschuss.

Paris, 3. Dez. Der Finanzausschuss der Kammer hörte gestern den Kriegsminister André Bérthelot, der, dem „Figaro“ zufolge, erklärte, obwohl er die Notwendigkeit einer Erhöhung der Ausgaben einsehe, sei es ihm aus den wiederholt angeführten Gründen nicht möglich, augenblicklich die für die Truppen und die Herstellung von Kriegsmaterialien vorgesehenen Ausgaben herabzusetzen. Die Gründe seien dieselben, die ihn veranlassen hätten, die zweijährige Dienstzeit zu verlängern.

Frankzösische Privatforderungen an Deutsche.

Genf, 3. Dez. Nach einer Meldung des französischen Ministeriums des Auswärtigen haben bisher 4277 Franzosen private Forderungen gegenüber Angehörigen des Deutschen Reiches angemeldet. Diese Forderungen belaufen sich auf zusammen 328 159 062 Franken und erstrecken sich auf 22 284 Schuldner.

Schwabenverfolgungen im Südbanaten.

Was schon die Vorenthaltung des Wahlrechts in die Hauptstadt und in die Gemeindevertretungen, ferner die Ausschließung von der Beteiligung mit Grundbesitz ein schweres Unrecht für unsere Volksgenossen im SCS-Staate, so hat sich infolge der Schwäche der Belgrader Regierung in der letzten Zeit die Lage der Deutschen überhaupt verschlechtert. Man muß geradezu von einer Verfolgung der Schwaben sprechen. Entgegen den direkten Weisungen aus Belgrad daß für Schulzwecke erbaute Gebäude auch weiter nur für Schulzwecke verwendet werden dürfen, hat die serbische Staatsverwaltung von Wersich — die schwäbischen Vertreter sind hinausgeschickt worden — alle Schulgebäude, darunter auch ein Kloster, den Deutschen genommen und überläßt ihnen trotz Weisungen des Ministers kein Gebäude für Schulzwecke. Das ist der Dank dafür, daß zur Zeit der madsjarischen Herrschaft die Deutschen die bedrückten Serben in Schulangelegenheiten tatkräftig unterstützt haben.

Gegen das von der Belgrader Regierung errichtete deutsche Gymnasium in Werbach laufen die dortigen Madsjaren Sturm und die höchsten Mittel an, um es zu madsjarisieren. Die Regierung steht tatenlos zu, entfernt nicht des Deutschen unfreundlichen, deutschfeindlichen Lehrer, und diese mühen gegen die deutsche Anstalt. Auf Veranlassung eines dieser Lehrer ist der Naturarzt Wohl verhaftet und in schändlichster Weise in der Polizeistube verprügelt worden, worauf ihn der Professor nach ohreilichte. Ebenso wurde in Bukovar ein schwäbischer Gymnasiast bei einer Unterhaltung von einem Rittmeister und seinen Geisteshebern geprügelt: „erschlagt den Schwaben, gändert das schwäbische Haus an, alle Schwaben müßt man erschlagen“, das waren die Losungen bei dieser Heldentat. Ähnliche Vorfälle sind nicht selten, ohne daß die Belgrader Regierung dagegen kräftig einschreitet. Die Schwaben sind geradezu vogelfrei, denn schon seit Monaten ereignen sich Überfälle auf einzelne Deutsche, auf deutsche Gesellschaften und deutsche Ortschaften, ohne daß von einer nachdrücklichen Verfolgung und Bestrafung der serbischen Leibelster etwas verstanden würde. Ebenso erfolgten Angriffe auf deutsches Eigentum (Vernichtung von schwäbischen Weinbergen in Sirmien). Da leider auch sonst die wirtschaftliche Lage sich verschlechtert hat, ist kein Wunder, daß die Auswanderung

unter der Schwaben stark um sich greift. Doch tritt dagegen der Schwäbische Kulturbund kräftig auf. Er mahnt zum Kampf und Aushalten. In 4 Tagen sind lehrlich im Banat in Hoffeld und Umgebung 9 Ortsgruppen gegründet worden. Ueberall wurden schwäbische Schillerfeste veranstaltet und jede schwäbische Zeitung brachte einen schauvollen Festausflug in dem die Worte Kittinghausens „Aus Vaterland, ans teure, schließ dich an“ nicht vergessen wurden. In Bultsch ist eine deutsche Jugendbücherei errichtet worden. Im SCS-Staate zeigt es sich leider ebenso wie in Böhmen und Ungarn, daß eine kraftlose Regierung die wachgerufenen Leidenshalten nicht bändigen kann. Darunter leiden überall am meisten die Deutschen.

Schon wieder eine Anfrage im Unterhaus.

London, 3. Dez. Im Unterhaus erklärte gestern Bonar Law auf eine Anfrage, daß seines Wissens der deutsche Kaiser eine Summe von etwa 50 Millionen £ seit Januar 1919 bezogen habe. Die Verwendung dieses Geldes werde von den Alliierten im Auge behalten.

Deutsch-französische Schiedskommission.

Berlin, 3. Dez. Zur Erledigung von Beschwerden, die von französischen Geschäftsleuten gelegentlich der Inkraftsetzung der Ein- und Ausfuhrbestimmungen im besetzten Gebiet erhoben werden, ist eine deutsch-französische Schiedskommission gebildet worden. Diese besteht aus drei Franzosen und je einem Vertreter des Reichswirtschaftsrats, Reichsfinanz-, Reichsernährungsministeriums, sowie des Reichsbeauftragten für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr. Die Entscheidung über die Beschwerden erfolgt in Plenarsitzungen, deren Vorbereitung obliegt einem aus je einem deutschen und einem französischen Beamten gebildeten Sekretariat, das in Köln seinen Sitz hat. Gegen die Entscheidungen der Außenhandelsstellen in Ein- und Ausfuhrfragen kann Beschwerde bei der Schiedskommission eingelegt werden.

Oberschlesien.

Paris, 3. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ teilt mit, daß gestern der deutsche und der polnische Regierung eine Note des Obersten Rates mit den Vorschlägen über den Abstimmungsmodus der außerhalb Oberschlesiens wohnenden Oberschlesier zugegangen ist. Die beiden Regierungen wurden ersucht, ihre Antwort dem Obersten Rate möglichst bald zukommen zu lassen.

Völkerbundsstatut und Verfallter Vertrag.

Genf, 3. Dez. In Beginn der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung teilte Präsident Gignoux mit, daß der Völkerbundrat der spanischen und brasilianischen Regierung vorgelegt habe, sich mit den Ver. Staaten wegen einer gemeinsamen Aktion zu Gunsten Argentens zu verständigen. — Die Versammlung begann sodann die Beratung des Berichtes der Abänderungskommission. Volfour als Berichterstatter begründete die Stellungnahme der Kommission, welche eine Verleserichtigung der skandinavischen Abänderungsanträge zum Völkerbundsstatut zur Zeit abgelehnt hatte. Einmal müßte der Völkerbund erst Erfahrungen sammeln, dann bilde der Völkerbundsstatut einen Teil des Verfallter Vertrags, der gegenwärtig nicht abgeändert werden könne, ohne daß man Gefahr laufe, einzelne Mitglieder des Völkerbundes vor den Kopf zu stoßen. Die Kommission beantragte daher, die skandinavischen Abänderungsanträge dem Völkerbundrat zu überweisen mit dem Auftrage, auf der nächsten Tagung Bericht zu erstatten und Vorschläge zu machen. Der portugiesische Delegierte Costa bestritt, daß man den Völkerbundsstatut nicht schon jetzt abändern könne. Die Länder, die am Verfallter Friedensvertrag nicht beteiligt seien, könnten aus anglichscher Rücksicht auf diesen Vertrag nicht darauf verzichten, notwendige Änderungen am Völkerbundsvertrag zu beantragen, der mit dem Friedensvertrag in keinem direkten Zusammenhang stehe. Bundespräsident Motta kennzeichnete in einer Erklärung die Haltung der schweizerischen Delegation dahin, daß die Schweiz nur aus Opportunitätsgründen in die Ver-

schreibung der Anträge eingewilligt habe. Die Schweiz lege den größten Wert darauf, daß der internationale Gerichtshof obligatorisch werde, und die Schweiz unterstütze alle Anstrengungen, das Ziel der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit zu erreichen, die eine der größten Errungenschaften des internationalen Lebens darstelle. Daß die neutralen Länder der Frage der Revision des Völkerbundsvertrags eine besondere Bedeutung beimessen, sei durchaus natürlich. Den vom Kommissionsreferenten angeführten Grund, daß der Völkerbundsvertrag heute noch nicht abgeändert werden könne, weil er einen Bestandteil des Friedensvertrags bilde, habe die Schweiz nicht als berechtigt anerkannt, womit sie keineswegs die Frage des Verfallter Vertrags aufwerfen wolle, mit dem sich der Völkerbund nicht zu beschäftigen habe. Aber es sei festzustellen, daß die Verbindung des Völkerbundsstatutes mit dem Verfallter Vertrag nur eine rein äußerliche sei.

Ein Protest Erzbergers.

Berlin, 3. Dez. In einem Schreiben an das preussische Justizministerium protestiert Abgeordneter Erzberger gegen die Behauptung des Staatsanwalts Messerschmidt im Kapitalverfallschutzprozeß, die dahin laute: „Die Angeklagten hatten in der Person des Advokaten Dr. Michael Thalberg in Jülich einen in angelegener Stellung befindlichen Mittelsmann gefunden, der wie feststand, gute Beziehungen hatte und sich auch solcher zu Herrn Erzberger erweute.“ Diese Behauptung ist, so schreibt Erzberger, „insoweit sie meine Person betrifft, wie bereits im Prozeß gegen Staatssekretär Heß rich eiddich bekundet wurde, vollkommen unwar.“ Ich habe Herrn Thalberg vor drei oder vier Jahren ein einziges Mal in einem Berliner öffentlichen Lokale gesprochen, wo er mit durch einen beiderseitigen Bekannten: orgestellt wurde. Beziehungen zwischen mir und Herrn Thalberg haben nicht bestanden. Die Hereinziehung meiner Person durch den Staatsanwalt Messerschmidt muß ich als eine bedrückende, mich schwer verletzende Kränkung in breiter Öffentlichkeit ansehen. Meine Person steht mit dem Raabier Prozeß in gar keinem Zusammenhang. Die Kennung meines Namens hat daher nur die Wirkung, mich in der Öffentlichkeit zu verächtigen. Gegen dieses unerhörte Verhalten des Staatsanwalts Messerschmidt lege ich hierdurch Beschwerde ein. Ich wäre sehr dankbar, wenn das Justizministerium die Güte hätte, mich zu benachrichtigen, was gegen Staatsanwalt Messerschmidt wegen dieses Auftretens veranlaßt worden ist.“

Verhaftung von Kommunisten.

Berlin, 3. Dez. Wie die „Südwestdeutsche Arbeiterzeitung“ meldet wurden die Ortsgruppenleitungen der vereinigten kommunistischen Partei und der linken U. S. P. von Göbbitz a. M., Worms und Mainz in der letzten Woche von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet. Als Grund gibt das Blatt kommunistische Propaganda im besetzten Gebiet an.

Die Vorfälle in Cuxhaven.

Berlin, 3. Dez. Wie die „D. Allg. Ztg.“ schreibt, traf in Berlin eine Kommission der Cuxhavener Garnison ein, die im Auftrag ihrer Kommanden, ohne der eingeleiteten Untersuchung vorgehen zu wollen, beim Reichswehrminister und dem Reichspräsidenten den Beweis dafür erbringen soll, daß der Fregattenkapitän Heinecke als ungewöhnlich ruhiger und lothlicher Mann an den Cuxhavener Vorfällen völlig unbeteiligt war und seinerseits alles getan hatte, um jede Störung der Tätigkeit der Entente-Kommission vorzubeugen.

Die Notlage der Landesversicherungsanstalten.

Berlin, 3. Dez. Wie nach dem „Berl. Tagebl.“ verlautet, steht die Einbringung eines Notgesetzes, das der finanziellen Krise der Landesversicherungsanstalten beugegen soll unmittelbar bevor. Die starke Erhöhung der Renten und die Steigerung aller Ausgaben haben den Landesversicherungsanstalten in den letzten Monaten eine finanzielle Last auferlegt, die sie mit den gesetzlich festgelegten Beiträgen nicht mehr ertragen können.

Dieser ging unbekümmert nebenher und pfiff eben ein Liedchen. Er zu Fuß, ich zu Pferd, ein Schwundel ergriß mich, die Versuchung war zu groß, ich wandte plötzlich die Fügel, drückte beide Sporen an, und so in voller Karriere einen Seitenweg eingeschlagen, aber ich entführte den Schatten nicht, der bei der Wendung vom Pferde glitt und seinen geschäftigen Eigentümer auf der Landstraße erwartete. Ich mußte beschämt umleiten; der Mann im grauen Rock, als er ungestört sein Liedchen zu Ende gebracht, lockte mich aus, setzte mir den Schatten wieder zurecht und belehrte mich, er würde erst an mir festhängen und bei mir bleiben wollen, wenn ich ihn wiederum als rechtmäßiges Eigentum besitzen würde. „Ich halte Sie“, lachte er fort, „am Schatten fest, und Sie kommen mir nicht los. Ein reicher Mann wie Sie braucht einmal einen Schatten, das ist nicht anders. Sie sind nur darin zu tadeln, daß Sie es nicht früher eingeschlagen haben.“ — (Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angelegten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Jäcker, Regold Besehlungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Buchmarkt.

„Der Schwäbische Bund“, die ausgezeichnete neue Monatschrift aus Oberdeutschland (Verlag „Der Schwäbische Bund“ Sireder und Schidder G. m. b. H., Stuttgart) bringt soeben das Dezemberheft (Heft 3) zur Ausgabe. Aus dem trefflichen Inhalt, den zahlreiche gut wiedergegebene Abbildungen schmücken, erwähnen wir: W. Weigand, Der Mime (Novelle); P. Schmid, Der neue Typus und die Kunst, ein Beitrag zur Psychologie des Schieders; O. Lohr Neugart, Sieden Schwaben in Amerika; Prof. Dr. F. Raiber, Auf den Spuren des Feutichordens durch Würtemberg; Prof. Dr. A. Hofmann, Feldberg, Die Vaterstadt des geschichtlichen Dr. Faust; E. Trjner, Märchen erzählen im Schwabenland; Dr. Owigla, Geburtsstagsbriefel für Anna Großmann-Ruß; Prof. Dr. Th. Garing d. K., Ein neues Buch über ein altes Thema: S. Raibel, Weltliche Predigten (VII); S. Wissenharter, Ueber Bücher und Dichter. Lyrische Beiträge sind von: J. A. Becker, M. Vollmer, W. v. Scholz, O. Binf und M. Gellingner veröffentlicht. Wir weisen besonders auf diese schöne Zeitschrift hin, von der ein Abonnement eine treffliche Gabe für den Weihnachtsfest bilden wird.

Wort ist der letzte Grund der Dinge, und die Erkenntnis Gottes ist ebenso das Prinzip der Wissenschaften, wie sein Wesen und sein Wille die Prinzipien des Seins sind. — Leibniz.

Peter Schlemihls wunderbare Geschichte.

17) Von Adelbert von Chamisso. VIII.

Es gefellte sich bald ein Fußgänger zu mir, welcher mich bat, nachdem er eine Weile neben meinem Pferde geschritten war, da wir doch denselben Weg hielten, einen Mantel, den er trug, hinten auf mein Pferd legen zu dürfen. Ich ließ es stillschweigend geschehen. Er dankte mir mit leichtem Anstand für den leichten Dienst, lobte mein Pferd, nahm daraus Gelegenheit, das Glück und die Macht der Reichen hoch zu preisen, und ließ sich, ich weiß nicht wie, in eine Art von Selbstgespräch ein, bei dem er mich bloß zum Zuhörer hatte.

Er entfaltete seine Ansichten von dem Leben und der Welt und kam sehr bald auf die Metaphysik, an die die Forderung erging, das Wort aufzufinden, das aller Rätsel Lösung sei. Er legte die Aufgabe mit vieler Klarheit auseinander und schritt fester zu deren Beantwortung.

Du weißt, mein Freund, daß ich deutlich erkannt habe, seitdem ich den Philosophen durch die Schule gelaufen, daß ich zur philosophischen Spekulation keineswegs berufen bin, und daß ich mit dieses Feid obülig abgesprachen habe. Ich habe leibter vieles auf sich beruhen lassen, vieles zu wissen und zu begreifen Verzicht geleistet und bin, wie du es mir selber geraten, meinem geraden Sinn vertrauend, der Stimme in mir, so viel es in meiner Macht gewesen, auf dem eigenen Wege gefolgt. Nun schien mir dieser Redekünstler mit großem Talent ein sehrfertiges Gebäude aufzuführen, das in sich selbst begründet sich emporzog und wie durch eine innere Notwendigkeit bestand. Nur vermüß ich ganz in ihm, was ich eben darin hätte suchen wollen, und so ward es mir zu einem bloßen Kunstwerk, dessen zerliche Geschlossenheit und Vollendung dem Auge allein zur Ergründung diene. Aber ich hätte dem wohlberedeten Manne gerne zu, der meine Aufmerksamkeit von meinen Leiden auf sich selbst ablenkt und

ich hätte mich willig ihm ergeben, wenn er meine Seele wie meinen Verstand in Anspruch genommen hätte.

Mittlerweile war die Zeit hingegangen, und unbemerkt hatte schon die Morgendämmerung den Himmel erhellt; ich erschrak, als ich mit einemmal aufblickte und im Osten die Pracht der Farben sich entfalten sah, die die nahe Sonne verkünden, und gegen sie war in dieser Stunde, wo die Schlagkatheten mit ihrer ganzen Ausdehnung prunkten, kein Schuß, kein Hohlwerk in der offenen Gegend zu ersehen, und ich war nicht allein. Ich warf einen Blick auf meinen Begleiter und erschrak wieder. — Es war kein anderer, als der Mann im grauen Rock.

Er lächelte über meine Bestürzung und fuhr fort, ohne mich zum Wort kommen zu lassen: „Nicht doch, wie es einmal in der Welt Sitte ist, untern wechselseitigen Vorteil uns auf elye Weise verbinden, zu schreiben haben wir immer noch Zeit. Die Straße hier längs dem Gebirge, ob Sie gleich noch nicht daran gedacht haben, ist doch die einzige, die Sie vernünftigerweise einschlagen können; hinab in das Tal dürfen Sie nicht, und über das Gebirg werden Sie noch weniger zurückkehren müssen, von wo Sie hergekommen sind — diese ist auch gerade meine Straße. — Ich sehe Sie schon vor der aufgehenden Sonne erblickt. Ich will Ihnen Ihren Schatten auf die Zeit unserer Gesellschaft leihen, und Sie dulden mich dafür in Ihrer Nähe. Sie haben so Ihren Bunde nicht mehr bei sich, ich will Ihnen gute Dienste leisten. Sie lieben mich nicht, das ist mir leid. Sie können mich deswegen doch benutzen. Der Teufel ist nicht so schwarz als man ihn malt. Gestern haben Sie mich gedregert, das ist wahr; heute will ich's Ihnen nicht nachtragen, und ich habe Ihnen schon den Weg bis hierher verkürzt, das müssen Sie selbst gestehen. — Nehmen Sie doch nur einmal Ihren Schatten auf Probe wieder an.“

Die Sonne war aufgehgangen, auf der Straße kamen uns Menschen entgegen, ich nahm, obgleich mit innerlichem Widerwillen, den Antrag an. Er ließ lächelnd meinen Schatten zur Erde gleiten, der alsbald seine Stelle auf des Pferdes Schatten einnahm und lustig neben mir her trabte. Mir war sehr seltsam zu Mut. Ich ritt an einem Trupp Cavalente vorbei, die vor einem wohlhabenden Mann erberbietig mit entblößtem Haupte Platz machten. Ich ritt weiter und blickte alertigen Auges und klopfenden Herzens seitwärts vom Pferde herab auf diesen sonst meinen Schatten, den ich jetzt von einem Fremden, ja von einem Feinde geborgt hatte.

Die amtliche...
Regold...
St...
Am...
Stadthol...
J...
dorfer...
Deut...
im...
Statt...
bitel...
2148...
8...
mit...
in...
freun...
8...
2154...
F...
Li...
an...
II. J...
Wa...
Fußba...
im...
Beginn...
Fußb...
Fußb...
Aus...
habe...
eine...
Militär...
Bach...
daren...
dito...
und...
einzelne...
Bru...
neue...
aus...
sowie...
Spigge...
L. G...
Satte...



Amtliche Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Wödingen Oberamt Herrenberg erloschen. 2149
Die Gemeinde verbleibt jedoch im Beobachtungsgebiet.
Nagold, den 3. Dezember 1920. Oberamt: Mägg.

Stadtgemeinde Nagold.

Stockholz=Verkauf.

Am Montag, den 6. Dezember aus Distrikt Gärtle, Absetzung obere Rehrhalbe 40 Rutz. aufbereitetes Kadelholz-Stockholz.
Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der alten Rohrdorfer Steige beim Wäldersbacher Wegzigei. 2146
Städt. Forstverwaltung.

Deutsch-demokr. Partei Ortsgruppe Nagold.

Am Sonntag, 5. Dez. 1920, nachmittags 5 Uhr findet im Gasthaus zum „Anker“ Nagold eine

Mitgliederversammlung

statt. Im Interesse der überaus wichtigen Tagesordnung bitten um vollständiges Erscheinen aller Parteifreunde
2145 Der Ausschuss.

Statt jeder besonderen Einladung!

Oberjettlingen.

Hochzeits=Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 7. Dezember 1920

in das Gasthaus zur „Traube“ in Oberjettlingen freundlichst einzuladen.

Fr. Baitinger

Gärtner
Sohn des
Fr. Baitinger
in Oberjettlingen.

Marie Reuz

Tochter des † Joh. Reuz,
Bauer, Pflanzgärtner des
Karl Dietrich, Schmiedm.
in Oberjettlingen.

2154 Kirchgang 12 Uhr.

F. C. N.

Sonntag
1/2 2 Uhr
I. Jugend-Eif
(früher Seminar-Eif)

gegen
Liebenzell II
anschließend
II. Jugend-Eif
gegen 2153
Walldorf I.

Fußball-Wettbewerb
im Iselshäuser Tal.
Beginn: nachm. 1/2 Uhr.
Fußb.-Club Iselshausen I.
gegen 2150
Fußb.-Verein Horb I.

Aus Heeresbeständen

habe ich abzugeben:
eine Anzahl gebrauchte
Militärkummete, einige
Bockhättel, Jungtaue, Kan-
daren- u. Kreuzgebisse,
dito mit Jügel, Steigbügel
und Steigbügelriemen,
einzelne Geschirzteile zu
Brustblättern,
neue Karfch- u. Stallhalter
aus bestem Kernleder
sowie ein neues komplettes
Spitzgeschirr Größe 65
L. Grüninger
Sattlermeister.

M. G. Nagold. 4. Deabr.
1/2 3 Uhr
Weihnachtsbaum 1. Stod.
Modellieren und Zeichnen in
der Arbeitsschule. (S. Kellner
Riesner) 2155

Zu 2147

Weihnachten

empfehle ich mein gut-
sortiertes Lager in:

**Cigarren u. Cigaretten
Rauchtabak u. Pfeifen**
etc. etc.
bei billigsten Preisen.

Carl Rapp
Nagold.

**Räumungs-
Verkauf.**

Wegen Aufgabe des Artikels
bringe ich mein ganzes Lager in
Chamotte-Tonwaren
zum Verkauf. 2152
Albert Raaf.

Bei Rheumatismus!

Nicht helfen ist Dr. Ruffels anstalt-
licher Kesselpflaster unentbehrlich.
1920. Zu haben bei
Gehr. Benz, Löw.-Drog.

Rohrdorf.
Ein einjähriges 2122

**Einstell-
Rind**

verkauft
Joh. Seeger, Wagner.

Sammlung für die Kinderhilfe.

Die Lage von Tausenden der Kinder unseres Volkes ist
trostlos. In ganz Deutschland werden derzeit Veranstaltun-
gen zur Linderung der Not getroffen. Das Ministerium des
Inneren hat eine Hausammlung genehmigt. Auf Veranlas-
sung der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins ist auch für
den Bezirk Nagold ein Ausschuss zusammengestellt, der die
Einleitung der Sammlung im Bezirk besorgt. Wir bitten
alle Bezirksangehörigen um freundliche und tatkräftige Mit-
hilfe bei dieser überaus wichtigen Pflicht. 1/2 des Betrags
soll den Kindern des Bezirkes, 1/2 den Kindern des Landes
zu gut kommen, 1/3 soll dem Zentralausschuss in Berlin für
die am schwersten bedingten Kindern überwiesen werden. Wir
bitten, sämtliche Gaben den Ortsamtsstellen oder dem Be-
zirkskassier, Herrn Bez.-Aktuar Schwarzmaier hier, zugehen
zu lassen. Geldüberweisungen erfolgen auf dem bei der
Oberamtskassafasse eröffneten besonderen Girokonto Nr. 294,
zu dessen Gunsten durch Eingahlung auf das Postcheckkonto
der Oberamtskassafasse Nr. 1187

Seminarrektor Oberamtmann Dekan Schulrat
Dietrich, Vorsitzender. Mägg. Otto. Schutt.

1. Korinther 1, 18.

Am jedermann, Männer und Frauen, von hier und aus-
wärts, ergeht hiermit 2160

herzliche Einladung

zu der am Dienstag, 7. Dez. abends 8 Uhr im großen
Saal des evang. Vereinshauses hier stattfindenden

Versammlung mit Vortrag

von Herrn Bundessekretär W. Wähling aus Barmen.

Thema: Zwei suchende Mächte!

Wer von ausgegangenem Haar ein
Andenken anfertigen läßt, wie
Haaruhrketten, Ringe, Broschen, Bänder,
Halsketten, Bücherzeichen, Bilder u. Buketts,
der wende sich an

Wilhelm Weinstein,
Friseur und moderne Haarschneiderei.

NB. Da ich die Arbeiten alle selbst anfertige, kann ich
jeder Besteller überzeugen, daß er sein eigenes Haar wieder
bekommt. Auch 2144

Zöpfe, Zopfsteile u. Puppenperücken

werden angefertigt.
Bestellungen auf Weihnachten wollen baldmöglichst gemacht werden.

Durch sehr günstigen Einkauf bin ich in der Lage,

**prima Herren-Anzugstoffe,
Kostümstoffe in schwarz und farbig**

zum Preise von 70 Mk. bis 130 Mk. pro Meter
anzubieten. 2126

Auch sehr schöne

**Kleider- und Blusenstoffe,
Schurzzengle und Hemdenflanelle**
sind eingetroffen und ist mein Bestreben, in den
Dezembertagen ausnahmsmäßig zu verkaufen.

Marie Döttling
Pfalzgrafenweiler.

Wildberg. 2156

Cigarren.

Beste und billigste Gelegenheit für Wirte, Wieder-
verkäufer und Private. Es sind bei mir eingetroffen ein
grosser Posten Cigarren in den besten Qualitäten von 65 Pfg.
bis 1.50 Mk. Besuchen Sie meine Ausstellung und überzeugen
Sie sich selbst. Viele Sortimente, zu passenden Weihnachts-
geschenken geeignet. Auch der vorwiegendste Raucher wird
befriedigt. Achtungsvoll

G. Gengenbach, Friseur (Jägerhof).

Pilgerstab.

Morgen- u. Abendandachten
für das ganze Jahr mit
Berücksichtigung der haupt-
sächlichsten Freuden- und
Trauertage des Hauses von
Heinrich Spengler.
geb. Mt. 25.20.
Vorrätig bei G. W. Zaiser.
Buchhandlung :: Nagold.

Einem gut erhaltenen
**Ruh-
Wagen,**
sowie
1 Gullenfab
hat zu verkaufen. 2145
Wer? sagt die Weidhäft.

2151 Reudolach, 3. Dez. 1920.



Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige
Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder,
Onkel, Schwieger- und Großvater

Rudolf Frölich

Wundarzt

Donnerstag abend 10 Uhr unerwartet schnell an
einer Operation in Tübingen erkrankt ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Frölich geb. Beßwenger
mit ihren 8 erwachsenen Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. Dez.
nachm. 2 Uhr hier statt.

2921 Altnaufr, 3. Dez. 1920.



Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
nahme, die wir während der Krankheit und beim
Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter und
Großmutter

Barbara Krauß

geb. Günther,
Anwalts-Witwe,

erleiden durften, für die trostreichen Worte des
Herrn Stadtpfarrers Huppenbauer, den erhabenden
Gesang des Gesangvereins sowie des Liederkranzes
und des Kinderchors unter Leitung des Herrn Ober-
lehrer Degenbach, sowie für die vielen Kranzspenden
und das ehrende Geseite aus Nah und Fern sagen
innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

der Sohn: Wilhelm Krauß, Anwalt

die Töchter: Wilhelmine Deuschle
Marie Gathekunst.

2128 Walldorf, den 3. Dez. 1920.



Danksagung.

Allen denen, die uns beim Tode unserer un-
vergeßlichen Tochter und Schwester

Anna Walz

ihre Teilnahme bezeugten, sagen wir unseren tief-
gefühlten Dank. Insbesondere danken wir für die
tostreichen Worte des Geistlichen am Grabe, für den
erhabenden Gesang des Jungfrauenvereins, herzlichsten
Dank den lieben Altersgenossinnen u. Genossen und
Jungfrauenvereins für die Kranzspende, sowie allen
Denen die für die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Walz mit Familie.

2159 Nagold.

Empfehle in großer Auswähl
**Kinderwagen, Puppenwagen, Klapp-, Sport-
u. Leiterwagen, Reiseartikel, Lederwaren,
Schulranzen, Pferddecke, Polstermöbel,
Ruhesessel.**

Fr. Braun, Sattler- u. Tap.-Gesch.

NB. Einen fast neuen Werkstättfen verkauft D. O.

Eisenbahn-Paketadressen
vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.



NAGOLD.

Meine
Spielwaren-Ausstellung
ist eröffnet u. bietet reichhaltige Auswahl in allen Artikeln.
Christbaumschmuck
in feiner Ausführung.
Carl Pflomm.

2082

la. Kokosfett,
Margarine
alle
Bäckzutaten
und **Gewürze**
ferner:
Süßstofftabletten
u. Süßstoff i. Briefen
empfehlen billigst

Löwen-Drogerie Nagold.

Fa. Christian Lehre
Nagold
empfiehlt bei billigsten Preisen:

Waffeleisen verschied. Systeme,
Bestecke **Scheren**
Kohlenfüller **Kohlen-**
Taschen- **schäufeln,**
messer **Kaffeemühlen**

verzinnt **Backformen** kupfern
Bügeleisen, auch elektrische
verzinkte Geschirre
Kinderbadewannen
Schaufeln mit u. ohne Stiel
Wassereimer :- **Melkeimer**
Holzwaren
Aluminiumgeschirre
Blechwaren
Fleischhackmaschinen
Emailwaren
Bettflaschen aller Art



Große Auswahl
Messingpfannen, Eisenpfannen
Waschkessel mit Gestell.
Inh.: **Eugen Lehre, Marktstr.**

Kleiderstoffe
Kostümstoffe
kauft man
in ganz guter Qualität
am billigsten bei
Chr. Raaf Nachf. M. Schloss
Nagold Marktstr.

2132

Christbaumschmuck
in reicher Auswahl bei
H. Strenger, Nagold.

2125

Empfehle einer geehrten Kundschaft
mein Lager in:
Herren-, Damen- u.
Kinder-
Stiefeln



Mein Grundsatz ist:
Gute Ware! Annehmbare Preise.
Georg Kern, Schuhgeschäft, Nagold
Neue Straße.

2044

Mittensteig. 1746

Bürstenwaren aller Art,
Kopfhaarbürsten, Sorghobürsten
Sulzbodenblocker, Fußmatten
usw. hält gut sortiert am Lager bei billigsten Preisen
Lorenz Luz jr., Telef. Nr. 46.

Für
Weihnachtsgeschenke
kauft man
Cigarren, Cigaretten
in hübschen Weihnachtspackungen
am billigsten und besten im
Cig.-Spez. Haus
O. Steegmüllers Nachf.
Nagold.
In Tabaken, Pfeifen und sämtl.
Raucherartikeln schön sortiertes
Lager und billigste Preise.

2080

Johanna Großmann We.
NAGOLD
empfiehlt in großer Auswahl
Hüte und Mützen
Umformen von Hüten
sowie
Umarbeiten von Pelzen
bei mäßigen Preisen. 2124

Ich zeige hiermit meine Niederlassung als
Röntgenfacharzt in Pforzheim
und Eröffnung meines modern eingerichteten
Röntgeninstituts

an.

Abteilung für Röntgendiagnostik:
Aufnahmen und Durchleuchtungen (auch zahn-
ärztliche Aufnahmen).

Abteilung für Röntgentherapie:
Oberflächenbestrahlung
und hochfiltrierte Intensivtiefenbestrahlung.

Abteilung für Höhensonnenbestrahlung.

Westliche Karlsruhstr. 4b. **Dr. med. R. Unterecker.**
Telefon 1628. Röntgenfacharzt.

Ausgebildet bei Geh. Rat Riederer-München, Prof.
Grashey-München und Wints-Erlangen. 2107

Sprechzeit: Montag bis Freitag 9-11, 3-5 Uhr
Samstag 9-11 Uhr.



Singer Nähmaschinen
Erläichtete Zahlungsbedingungen
Ersatzteile Nadeln Del Garn
Reparaturen
Singer Co. Pforzheim
Nähmaschinen Act. Ges. Wehl, Karl Friedrichstr. 58
Telef. 2145.

2130

Nagold. 2006
Garant. reine
Kernseife
Seifenpulver
Toiletteseife
Schuhcreme
Lederfett
Bodenöl
Bodenwische
Chlorkalk
Weihnachtskerzen

empfiehlt
Otto Harr
Niederlage der
Schwarz. Dampfseifenfabrik.
Freudenstadt.
Sehr schönes, weißes
Wirtschafts-Büfett,
190x250 mit zerlegtem Glas-
aufsatz wie neu wegen Ent-
behrlichkeit zu verkaufen;
ebenso 2136

1 Firmenchild
mit Blechbüchse 450x80.
Pension Sägerhof.

Stuttgarter
Kunstfärberei
färbt und reinigt alles gut.
1244 Annahmestelle:
Frau Frida Stichel, Nagold.

20 90

Gegen Husten
und Heiserkeit
erhalten Sie
gute Mittel in der
Löwen-Drogerie Nagold.

Gottesdienst-Ordnung
empfehlen

Co. Gottesdienst.
am Sonntag, 5. Dez. (2. Abend)
vorm. 1/10 U. Predigt (Schaller),
1/11 U. Kinder-sonntagschule,
1/12 U. Christenlehre (J. Köcher),
abds. 1/8 U. Erbauungsstunde im
Vereinshaus. Mittwoch abds. 8 U.
Bibelstunde i. Vereinshaus. (Dito).

Ev. Gottesdienste
der **Wethobitengemeinde**
Sonntag vorm. 1/10 U. Predigt (J.
Ehner) 11 U. Sonntagsschule, abds.
1/12 U. Jugendbund. Montag abds.
8/1 U. Gesangsverein. Mittwoch
abds. 8 U. Gebetsstunde. Von
Sonntag - Freitag abds. 1/12 U.
Evangelisation in Oberschwandorf.

Kathol. Gottesdienst
Sonntag, 1/10 U. Nagold, 2 U.
Badach, Montag 1/10 U. Mitten-
steig, Mittwoch, (Maria Empfäng-
nis) 1/12 U. Hochdorf, 1/10 U. Na-
gold, Fast, 2 U. Badach, Freitag
1/12 U. Wülfberg.

versteht an
un. Weidm
Karlstr. 5
2130

Wahrheit
mit Köpfe
auswärt
nicht, der
Koch und

Wahnen-
einzigste
wichtigen
buen Kame
im Wirtsh
ist wahren
und Kame
Schwaben
in der Kame

Nr. 285

Eigentli
des Bienen
Unter
veranstalte
einigen unt
treibend sei
Wir je
und freudig
gefällt der
In ihrer G
können sie
Ander
langsam for
ien es ein
die reich ge
gegessen wu
stül, ich gel
Kinder.

Ander
Aber n
das an sich
deren solche
nur, daß d
Wie da
für Gefahr.
kein Volk
an dem jun
kann es se
Krankheit,
Frage Her
Kaischen, e
bestie und
das sind die
die, denen
lassen müß
Wie is
denen kein
nen kann
Reihen heb
Wer hü
lästlich ein
eine Zufahr
ohne Welter
werde. Es
viele schon
lieb, es gel
Stamm! G
dig sein!

Di
Immer
höne über
Schweben
den; dem
vember 191
Schuld in
anleibe. D
ungweideut
dem zu su
Das den
geben, un
gabekurs de
werte der P
Kriegsanleit
Stand auch
aller grüch
aufnahme,
Immerhin
Kriegsanleit
erhalten, au
ren, also ge
Kapital gele
bis 1920 ei
Zehner der
erleiden dar
gemeine Ne
nominale d
buße im St
den für das
Auf de
Bode in G
ter Billy
die neben e
festzufende
insung hüt
und nach d
Sie würde
papieres in
die Feldme
Besicherung
der ja das

